PORTA LINGUARUM ORIENTALIUM

HERAUSGEGEBEN VON
BERTOLD SPULER UND FRANZ ROSENTHAL

NEUE SERIE

II

HANS KÄHLER

GRAMMATIK DER BAHASA INDONÉSIA

DRITTE, REVIDIERTE AUFLAGE

1983

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

GRAMMATIK DER BAHASA INDONÉSIA

MIT CHRESTOMATHIE UND WÖRTERVERZEICHNIS

VON

HANS KÄHLER

DRITTE, REVIDIERTE AUFLAGE

1983

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Kähler, Hans:
Grammatik der Bahasa Indonésia : mit Chrestomathie u. Wörterverz. / von Hans Kähler. – 3., rev. Aufl. – Wiesbaden : Harrassowitz, 1983.
(Porta linguarum orientalium ; N.S., 2)
ISBN 3-447-02345-7
NE: GT

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1956, 1965, 1983
Alle Rechte vorbehalten
Photographische und photomechanische Wiedergaben jeder Art
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages
Gesamtherstellung: Allgäuer Zeitungsverlag GmbH, Kempten
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 1

EINFÜHRUNG

Zur Entwicklung der Bahasa Indonésia 4
Lehngut in der Bahasa Indonésia 9
Das Altmalaiische 22
Übersicht über die arabisch-persischen Schriftzeichen 32
Text in arabisch-persischer Schrift 33
Transkription 35
Das Lautsystem 36
Der Akzent 40
Bemerkungen zur Wortstruktur und zur Schreibung 41

GRAMMATIK DER BAHASA INDONÉSIA

Erster Teil: Der einfache Satz

§ 1. Das einfache Substantiv in der Aussage — Mehrzahlbezeichnung 43
§ 2. Artikel — Das Suffix *nda* bei Verwandtschaftsbezeichnungen .. 44
§ 3. Die Hervorhebung des substantivischen Subjekts 47
§ 4. Pronomina demonstrativa — Der Gebrauch von *(jang) tadi* 47
§ 5. Die Pronomina personalia — Höflichkeitsausdrücke 48
§ 6. Das Qualitativ als Prädikat 50
§ 7. Einfache Verben als Prädikat — Verwendung von *ada, sedang, lagi, akan, sudah* und *telah* 52
§ 8. Die Hervorhebung des Prädikats durch Voranstellung und durch *-lah* 54
§ 9. Die Verneinung des Prädikats durch *bukan, tidak, tak (= ta'), ta'ada* und *tiada* 55
§ 10. Die Pronomina interrogativa 58
§ 11. Entscheidungsfragen 60
§ 12. Anruf, Aufforderung und deren Verneinung mit *djangan* sowie Ausruf 63
§ 13. Die substantivische Apposition 66
§ 14. Bestimmte Mengenangaben — Hilfszählwörter 67
§ 15. Rechnen 70
§ 16. Abgeleitete Zahlwörter 71
§ 17. Unbestimmte Mengenangaben 73
§ 18. Qualitativa und einfache Verben als Apposition — Der Gebrauch von *jang* 75

§ 19. Das substantivische Attribut 78
§ 20. Konstruktionen mit Regens + *-nja* + Substantiv 80
§ 21. Das pronominale Attribut: Possessivsuffixe — Substantivisch gebrauchte Qualitativa und einfache Verben 82
§ 22. Kopulative substantivische Wortgruppen 84
§ 23. Die Partikeln *(-)pun, dju(g)a, pula, lagi, masih, hampir, sadja, hanja, tjuma* sowie dubitative und affirmative Ausdrücke 85

Zweiter Teil: Verbal- und Nominalbildung

§ 24. Verben mit *me-* + Pränasalierung — Substantiva und Pronomina personalia als Objekt 88
§ 25. Nomina mit *pe-* + Pränasalierung 95
§ 26. *Di-* + Verbalstamm 97
§ 27. Verbalstämme mit vorgefügten pronominalen Elementen 103
§ 28. Zusammengestellte Verben — Hilfsprädikatwörter 108
§ 29. Zustandswörter mit *be(r)-, bel-* + Wortstamm 110
§ 30. Nomina mit *pe(r)-, pel-* + Wortstamm 114
§ 31. Bildungen mit *te(r)-* + Wortstamm 115
§ 32. Verben mit *mempe(r)-* und *tepe(r)-* bzw. *tepel-* + Wortstamm .. 117
§ 33. Vorgangswörter mit *m-, -em-* 118
§ 34. Tätigkeitswörter mit *me-* + Pränasalierung + *-i* und *menge-* + Wortstamm + *-i* 119
§ 35. Die Präfixe *te(r)* und *mempe(r), mempel* in Verbindung mit dem Suffix *i* 123
§ 36. Das Suffix *an* bei Verben, Zustandswörtern mit *be(r)-* (+ Iteration) und Qualitativa — Qualitativa mit *-man, -wan* 123
§ 37. Nomina mit dem Suffix *an* 125
§ 38. Nomina mit *pe-* + Pränasalierung + *-an* und mit *penge-* + Wortstamm + *-an* 127
§ 39. Nomina mit *pe(r)-, pel-* + Wortstamm + *-an* 128
§ 40. Nomina mit *ke-* + Wortstamm 130
§ 41. Nomina mit *ke-* + Wortstamm + *-an* 130
§ 42. Verben mit *me-* + Pränasalierung + *-kan* bzw. mit *menge-* + Wortstamm + *-kan* 132
§ 43. Die Präfixe *be(r), te(r)* und *memper* in Verbindung mit dem Suffix *kan* 136

Dritter Teil: Lautwiederholung

§ 44. Lautwiederholung bei Verben — Reziproke Verben 138
§ 45. Lautwiederholung bei Qualitativa — *ke- -an* bei Qualitativa — „Hell" und „dunkel" bei Farbbezeichnungen 140
§ 46. Ergänzungen zur Mehrzahlbezeichnung bei Substantiven — Metaphernbildung 142

Vierter Teil: Orts-, Zeit- und Umstandsangaben

§ 47. Ortsangaben, die sich auf Sachen beziehen — Hilfslokativa 144
§ 48. Ortsangaben, die sich auf Personen beziehen 148
§ 49. Hinweise auf und Fragen nach Ortsangaben 149
§ 50. Ortsangaben als Prädikat und als Apposition 150
§ 51. Zeitangaben 151
§ 52. Namen der Wochentage und Monate — Angabe von Daten und Uhrzeiten 153
§ 53. Umstandsangaben — Adverbiale Zusammenstellungen von Qualitativa — Wortgruppen aus Qualitativ + Substantiv 155
§ 54. Vergleiche 162
§ 55. Die Gleichsetzung von Eigenschaften 164
§ 56. Umschreibung des Komparativs — Der Gebrauch von *makin ... makin, kian ... kian* „je ... desto" usw. 164
§ 57. Umschreibung des Superlativs 166

Fünfter Teil: Zusammengestellte Sätze

§ 58. Die Verbindung mehrerer gleichartiger Satzteile 167
§ 59. Sätze an Stelle eines Wortes 171
§ 60. Nebenordnende Konjunktionen 174
§ 61. Temporalsätze 175
§ 62. Wunschsätze 177
§ 63. Kausal-, Final-, Konsekutiv-, Konditional- und Konzessivsätze 178
§ 64. Der Gebrauch von *maka* 183
§ 65. Zusammengestellte Sätze ohne Konjunktionen 184
Schlüssel zu den Übungssätzen 185

CHRESTOMATHIE

1. S. Takdir Alisjahbana: Puisi baru sebagai pantjaran masjarakat baru 195
2. Utuy T. Sontani: Paku dan Palu 204
3. M. Rusli: Pulang kerumah 207
4. Rijono Pratikto: Putusan 213
5. Chairil Anwar 217
6. Darmawidjaja: Penjelenggaraan Bahasa Indonésia dan pérs. 220
7. Reuter dengan usaha pemberitaannja 225
8. Sursa: Baduj 228
9. D. S. Prasastabusana: Pertunangan didaérah Besuki 232

ANHANG

Bemerkungen zum Wörterverzeichnis 237
Zeichen — Abkürzungen 238
Wörterverzeichnis 239
Verzeichnis der in indonesischen Zeitungen und Zeitschriften häufig vorkommenden Abkürzungen 317
Index zur Grammatik der Bahasa Indonésia 321

Vorwort

Das große Interesse weiter Kreise an der Republik Indonesien ließ das Bedürfnis und den Wunsch nach einer Grammatik der indonesischen Nationalsprache, der Bahasa Indonésia, immer dringlicher werden. So trat der Verlag Otto Harrassowitz mit der Bitte an mich heran, eine solche zu schreiben. Sie sollte zugleich eine Auswahl moderner Texte und ein Wörterverzeichnis dazu enthalten.

Die folgende Grammatik ist im Prinzip deskriptiv. Sprachvergleichende Bemerkungen sind nur insoweit eingeflochten, als es das bessere Verständnis für den Lernenden erforderlich erscheinen ließ. Da ich bei der Darstellung von ganzen Sätzen ausgehe, habe ich bei längeren Satzgebilden Ausdrücke der Bahasa Indonésia, die erst in späteren Paragraphen behandelt werden, dem jeweiligen deutschen Äquivalent in Klammern hinzugefügt.

In der Gliederung der Darstellung folge ich weitgehend der Methode meines verehrten Lehrers, Professor Dr. Otto Dempwolff (vgl. „Einführung in die Malaiische Sprache". Beiheft 22 zur Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen. Dietrich Reimer, Berlin 1940). Allerdings weiche ich in mancher Beziehung wesentlich davon ab, und zwar hinsichtlich der Anordnung, aber vor allem hinsichtlich der Auffassung von gewissen grammatischen Erscheinungen.

Die Beispielsätze in dieser Arbeit entstammen zum Teil indonesischen Tageszeitungen und Zeitschriften, ferner der modernen indonesischen Literatur und bisweilen auch niederländischen Grammatiken der Bahasa Indonésia. Von ihnen, ebenso wie von niederländischen Wörterbüchern der Bahasa Indonésia, ist dankend Gebrauch gemacht. Soweit wesentliche Einzelheiten daraus oder aus anderen Arbeiten entnommen sind, ist die Quelle in einer Fußnote vermerkt. Zahlreiche Beispielsätze aus der Umgangssprache entstammen dem Munde von Indonesiern, mit denen ich hier in Hamburg zusammen arbeitete. Großen Dank schulde ich auch Herrn Takdir Alisjahbana, Djakarta, dem ich das Manuskript der Grammatik zur Durchsicht übersandte, und mit dem ich einen Teil derselben während seiner Anwesenheit in Hamburg 1955 besprechen konnte. Mein besonderer Dank gilt den Herren Burhanuddin Napitupulu (einem gebürtigen Batak) und Odeh Suardi (einem gebürtigen Sundanesen). Mit ersterem kontrollierte ich sämtliche Beispielsätze dieser Arbeit. Herrn Dr. Alfred Willms, Hamburg, bin ich für das sorgfältige Mitlesen der Korrekturen zu Dank verpflichtet; ebenso Herrn Dr. R. Carle für Korrekturen zur 3. Auflage.

Schließlich gilt mein Dank dem Verlag Otto Harrassowitz, der diese Grammatik der indonesischen Nationalsprache in seine Reihe der Porta Linguarum Orientalium aufnahm.

Die Auswahl der Texte ist so getroffen, daß der Leser einen Eindruck von der Sprache moderner indonesischer Dichter erhält, daß er sich aber auch eine Vorstellung machen kann von dem Stil, der sich in indonesischen Zeitschriften findet.

Da die Bahasa Indonésia in mancher Hinsicht noch im Fluß ist, ließ es sich nicht umgehen, gebräuchliche Varianten der Ausdrucksweise zu berücksichtigen. Weniger gebrauchte Möglichkeiten sind, ebenso wie gelegentliche sprachvergleichende Bemerkungen, petit gedruckt. Es ist ratsam, diese Teile erst dann durchzuarbeiten, wenn man sich mit den Grundzügen der Sprache vertraut gemacht hat. Ich habe mich bemüht, den augenblicklichen Stand der Bahasa Indonésia so eingehend wie möglich zu erfassen.

An dieser Stelle möchte ich noch kurz einiges zu der von mir gebrauchten Terminologie bemerken. Es ist von vielen, die sich mit dem Studium indonesischer Sprachen im allgemeinen und mit der Bahasa Indonésia (oder dem Malaiischen) im besonderen befassen, darauf hingewiesen worden, daß die grammatische Nomenklatur europäischer Sprachen für diese Idiome nicht ausreicht. Dieser Ansicht schließe ich mich prinzipiell an. Andererseits haben sich Versuche, hier Abhilfe zu schaffen, nicht durchzusetzen vermocht.

Besondere Schwierigkeiten tauchen auf, wenn man die Wortarten der Bahasa Indonésia klassifizieren will. Denn z. B. der Ausdruck *besar* fungiert syntaktisch sowohl als Eigenschaftswort (Qualitativ) „groß" wie auch als Substantiv „das Großsein"; *tjelaka* gibt sowohl unser „Unglück" als auch unser „unglücklich" wieder; *tidur* entspricht deutschem „schlafen" und „das Schlafen". Zum Teil lassen sich diese Schwierigkeiten aus dem Artikel von A. Teeuw, Some Problems in the Study of Word-Classes in Bahasa Indonesia (Lingua, vol. XI, 1962, S. 409—421) ersehen, in dem versucht wird, Kriterien für die Wortklasse der Adjektiva zusammenzustellen. Welcher Wortklasse ein Ausdruck in der Bahasa Indonésia angehört, muß sich entweder aus dem Kontext (bzw. aus der zusammenhängenden Rede) oder aus anderen Faktoren ergeben, wie z. B. der Nachstellung eines Demonstrativpronomens oder eines Possessivsuffixes bei substantivischem Gebrauch.

In Fällen, wo sich auf Grund der Sprachvergleichung eine m. E. bessere Interpretation gewisser grammatischer Formen ermöglichen läßt (wie etwa bei den Formen mit *di-* + Verbalstamm, § 26, oder mit vorangestellten pronominalen Elementen, § 27), habe ich diese zugrunde gelegt, ohne den Lernenden jedoch mit langwierigen Begründungen zusätzlich zu belasten.

Der hier gebrauchten Orthographie liegt die *Édjaan Suwandi*, die „Schreibung von Suwandi", vom 19. 3. 1947 zugrunde, die als offizielle Rechtschreibung in der Republik Indonesien gilt. Allerdings weicht man oft von dieser sogenannten „republikanischen Schreibung" ab[1]).

[1]) Seit 1972 ist die Rechtschreibung standardisiert. Näheres darüber siehe S. 36.

Für diejenigen, die an der Schreibung der Bahasa Indonésia mit arabischen Schriftzeichen interessiert sind, ist ein kurzer Text in arabisch-persischer Schrift nebst Transkription beigegeben. Es handelt sich dabei um eine Textprobe aus dem klassischen Malaiischen[1]), und zwar aus der *Sedjarah Melaju*, der „Malaiischen Chronik" (E. J. Brill, Leiden 1884). Weiterhin ist eine Tabelle der für das Malaiische gebräuchlichen arabisch-persischen Schriftzeichen beigefügt. In heutiger Zeit werden sie allerdings nicht mehr verwendet, da man sich allgemein der lateinischen Schrift bedient.

Eine grammatische Skizze des Altmalaiischen mit kurzen Textproben (aus dem 7. Jahrhundert n. Chr.) soll der Vergleichsmöglichkeit dieses ältesten Zeugnisses der malaiischen Sprache mit der modernen Bahasa Indonésia dienen. Dabei wurde dankbar Gebrauch gemacht von den bekannten Arbeiten von G. Ferrand (Quatre Textes Épigraphiques Malayo-Sanskrits de Sumatra et de Baṅka. Paris MDCCCCXXII), G. Coedès (Les Inscriptions Malaises de Çrīvijaya. Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient 1930, Tome XXX, S. 29—80) und H. Kern (De Inscriptie van Kota Kapoer. Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederl.-Indië, Deel 67, 1913) sowie von dem Aufsatz von W. Aichele (Die altmalaiische Literatursprache und ihr Einfluß auf das Altjavanische. Z. f. Egb.-Spr., Bd. XXXIII, 1942—43, S. 37—66). Die Angaben über die altmalaiischen Inschriften von Bukit Segantung und von Telaga Batu sind dem Buch „Prasasti Indonesia II: Selected Inscriptions from the 7th to the 9th Century A. D." (Masa Baru, Bandung, 1956, S. 1—46) von J. G. de Casparis entnommen.

Am Schluß der Arbeit bringe ich eine Übersicht über gebräuchliche Abkürzungen, die sich in modernen indonesischen Zeitungen finden.

Zusätzliche Übungssätze in der zweiten Auflage dieses Buches verdanke ich Herrn Abdul Djamal Astraatmadja, Hamburg; er ist gebürtiger Madurese.

Herrn Dr. P. Pink, Hamburg, bin ich zu großem Dank für die Durchsicht der Korrekturfahnen verpflichtet.

[1]) Es wird auch das Riau- oder Hoch-Malaiische genannt zur Unterscheidung vom *kasar-* („groben") oder *pasar-* („Markt") Malaiischen.

EINFÜHRUNG

Zur Entwicklung der Bahasa Indonésia

Die Bahasa Indonésia, die „indonesische Sprache", ist in Art. 4 der provisorischen Verfassung der Republik Indonesien als offizielle Sprache verankert. (Art. 4: „Die offizielle Sprache des Gebietes der Republik Indonesien ist die Bahasa Indonésia".) Deshalb ist ein jeder, der das Wesen des indonesischen Volkes verstehen, oder der etwa Handelsbeziehungen mit Indonesien anknüpfen will, genötigt, diese Sprache zu erlernen. In der Bahasa Indonésia werden nicht nur Regierungserklärungen, Zeitungen und Zeitschriften geschrieben, sondern sie ist auch Umgangssprache für Millionen von Indonesiern und Unterrichtssprache an Schulen und Universitäten. Auch der Rundfunk und die modernen indonesischen Dichter bedienen sich der Bahasa Indonésia.

Der Name stammt aus dem Jahre 1928, als auf einer Versammlung junger indonesischer Nationalisten eine Resolution gefaßt wurde, die Bahasa Melaju, die „malaiische Sprache", als Bahasa Indonésia zur Einheitssprache in Indonesien zu machen. Zu der Zeit war die malaiische Sprache im Volksrat zwar als Rednersprache zugelassen, aber dort wurde nur sehr selten von ihr Gebrauch gemacht. Im Jahre 1928 war diese Umbenennung des Malaiischen in Bahasa Indonésia Ausdruck eines Fernzieles, das den indonesischen Nationalisten vorschwebte. Denn sie strebten schon damals nach der Einheit und nach politischer Selbständigkeit. War der Namenswechsel zu jener Zeit also nur eine Formalität und ein Symbol, so ist das Funktionieren der Bahasa Indonésia seit der Proklamation der Republik am 17. 8. 1945 und seit der Souveränitätsübertragung durch die Niederlande am 27. 12. 1949 Tatsache geworden.

Der Ausdruck „indonesische Sprache" besagt allerdings nicht, daß sie die einzige Sprache in dem sich weit ausdehnenden indonesischen Archipel mit seinen etwa 140 Millionen Einwohnern ist. Indonesien weist ungefähr 250 verschiedene Sprachen und mindestens noch ebenso viele Dialekte auf, welche — etwa mit Ausnahme der Sprachen von Nord-Halmahera — zur indonesischen Sprachgruppe innerhalb der austronesischen Sprachfamilie gehören. Abgesehen vor allem vom Javanischen, Sundanesischen und Balinesischen, dienen sie jedoch nur kleinen und daher vom ethnischen Gesichtspunkte aus relativ unbedeutenden Völkerschaften als Muttersprache. Die Sprecherzahl solcher Sprachen und Dialekte schwankt erheblich. Sie können sich also keineswegs mit der Bedeutung der Bahasa Indonésia messen.

Die Bahasa Indonésia ist eine Weiterentwicklung der Bahasa Melaju, der „malaiischen Sprache", die auf der Halbinsel Malakka sowie im Riau-Archipel und in (Ost-)Sumatra gesprochen wurde. Der „Sprachgeist" dieses Malaiischen ist geblieben.

Der Name Melaju taucht zum erstenmal als Name eines alten Fürstentums im Gebiet des heutigen Djambi am Ufer des Batang Hari in

Zentral-Sumatra auf. Etwa seit Ende des 7. nachchristlichen Jahrhunderts wurde die Macht des Reiches von Melaju überschattet von der des Reiches Çrīvidjaja, dessen Hauptstadt vermutlich in der Nähe des heutigen Palembang in Süd-Sumatra lag. Von diesem buddhistischen Reich wissen wir durch Berichte von chinesischen Reisenden und durch Steininschriften in dem süd-indischen Pallava-Alphabet. Die Inschriften sind in der altmalaiischen Kanzleisprache von Çrīvidjaja (Śrīwijaya) verfaßt.

Diese Sprachdenkmäler, die die bisher ältesten Dokumente einer indonesischen Schriftsprache darstellen, geben uns einen Einblick in die Struktur des Altmalaiischen. In den Inschriften, die aus den Jahren 683, 684 und 686 n. Chr. datieren[1]), finden sich außer solchen Formantien, die mit denen des Malaiischen aus späterer Zeit übereinstimmen, auch einige, die z. T. noch heute in Batak-Dialekten anzutreffen sind. Was den Wortschatz betrifft, so weisen sie auch manche malaiischen Wörter auf, die in der gleichen Form noch in der Bahasa Indonésia vorkommen. Außerdem enthalten sie viel Sanskrit-Lehngut, das bereits zu der Zeit wie indonesisches Sprachgut mit indonesischen Formantien versehen wurde. Diese nicht sehr umfangreichen Zeugnisse lassen den Schluß zu, daß das Altmalaiische bereits dem späteren Malaiischen und damit auch der heutigen Bahasa Indonésia weitgehend ähnlich war. Um das zu zeigen, gebe ich auf S. 22/29 einen grammatischen Abriß des Altmalaiischen aus jener Epoche nebst einigen kurzen Textproben.

Indonesien ist seit alten Zeiten ein Knotenpunkt des Handels zwischen Ländern des Westens und Asiens gewesen. So ist es nicht verwunderlich, daß das Malaiische als lingua franca sehr viele Lehnwörter aus den verschiedensten Sprachen übernommen hat. Die intensiven Handelsbeziehungen hatten u. a. zur Folge, daß sich an Küstenplätzen des Archipels Fremde niederließen, die z. T. auch Priester und Gelehrte aus ihrer Heimat nach sich zogen. Um einen Eindruck von dem Ausmaß und von der Art der Einbürgerung solchen Lehnguts im Malaiischen bzw. in der Bahasa Indonésia zu vermitteln, füge ich S. 9/22 eine Übersicht bei.

Schon in frühen Zeiten bildeten chinesische Kaufleute in den großen Seehäfen und Städten Indonesiens einflußreiche Gruppen, wie es auch heute noch der Fall ist. Trotzdem haben sie keinen bedeutenden Einfluß auf die malaiische Sprache und Kultur gehabt. In der Bahasa Indonésia finden sich nur sehr wenige chinesische Wörter.

Von weit größerer Bedeutung für Indonesien waren die Inder. Das zeigt sich nicht nur im sprachlichen Lehngut, sondern auch auf kulturellem Gebiet. Die indischen Einflüsse machten sich vermutlich bereits im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. in einzelnen Teilen Indonesiens stark bemerkbar. Die Brahmanen und das Studium buddhistischer Schriften brachten viel Lehngut aus dem Sanskrit ins Malaiische. Auch dieses

[1]) Die altmalaiischen Inschriften von Bukit Segantung und Telaga Batu stammen vermutlich aus derselben Zeit.

Sanskritgut wird weitgehend wie malaiisches Wortgut behandelt. — Gudjaraten, Einwohner des dravidischen Süd-Indiens und andere Inder brachten später auch islamische Vorstellungen von Hindustān, wohin sie über Persien eingedrungen waren, nach Indonesien. Diese islamisch-persische Kultur vermischte sich mit autochthonen indonesischen Vorstellungen zu einem synkretistisch gefärbten Islam. Infolge dieser Einflüsse gelangten nicht nur außerordentlich viele arabische Wörter, sondern auch manche persische sowie einige Hindi- und Tamil-Wörter in das Malaiische und in andere indonesische Sprachen.

Das arabische Lehngut im Wortschatz des Malaiischen, das in späteren Jahrhunderten auch durch direkten Kontakt mit Arabien eindrang, umfaßt sowohl religiös-literarische als auch volkstümliche Begriffe. Erstere werden in der arabisch-persischen Schrift des Malaiischen lautgetreu wiedergegeben, d.h. auch z.B. mit den Konsonanten, die das Malaiische nicht kennt. Es handelt sich dabei eben vorwiegend um Ausdrücke, die dem Koran entstammen. Sie sind, ebenso wie die Lehnwörter aus dem Sanskrit und aus dem Persischen, über die Schriftsprache ins Malaiische gelangt, während das Lehngut aus anderen indischen Sprachen sowie aus dem Chinesischen und aus europäischen Sprachen (Niederländisch, Portugiesisch) auf mündlichem Wege Eingang fand. Von den populären Ausdrücken sind sehr viele, von den religiös-literarischen sind manche völlig eingebürgert, d.h. sie werden wie das indonesische Sprachgut mit malaiischen Formantien versehen. Zum Teil ist an phonetischen Besonderheiten erkennbar, daß arabische Lehnwörter über süd-indische Sprachen ins Malaiische gelangt sind (s. „Lehngut", Abschn. c).

Aber auch in späterer Zeit, als die ersten Europäer im Archipel Fuß gefaßt hatten, wurde das Malaiische, das ihnen als Mittlersprache diente, durch Lehngut bereichert. Auch aus dem Portugiesischen finden sich Lehnwörter, die allerdings nicht zahlreich sind. — Bei weitem den größten Einfluß hatte jedoch die niederländische Sprache. Niederländisch-Indien war bekanntlich mehr als 300 Jahre Kolonie, und die gebildeten Indonesier sowie indonesische Beamte und Angestellte sprachen im Verkehr mit Niederländern meistens niederländisch. Vor allem die intensive Berührung indonesischer Intellektueller mit der niederländischen Sprache hat es notwendig gemacht, auch heute noch zahlreiche Lehnwörter aus ihr zu übernehmen. Das ist vor allem auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik der Fall. Mit dem Bestreben, die Bahasa Indonésia zur Unterrichtssprache an Schulen und Universitäten zu erheben und Lehrbücher in dieser Sprache zu schaffen, war man auch zur Übernahme zahlreicher Fachausdrücke gezwungen[1]). Hinsichtlich des Wortschatzes ist die Bahasa Indonésia noch stark im Fluß, und durch diese vielen neuen Lehnwörter aus dem Niederländischen unterscheidet sie sich prinzipiell vom klassischen Malaiischen. Die bereits

[1]) In heutiger Zeit werden viele Fachtermini direkt aus dem Latein und dem Griechischen sowie aus dem Englischen entlehnt.

im Malaiischen gegebenen grammatischen und syntaktischen Möglichkeiten sind in der Bahasa Indonésia lediglich ausgeweitet, obwohl sich auch hier verschiedene Abweichungen herausgebildet haben. Sie sind z.T. aus anderen indonesischen Sprachen (vor allem aus dem Javanischen und Sundanesischen, aber auch aus dem Minangkabau in Zentral-Sumatra) übernommen.

Wie bereits dargelegt, ist die Aufnahme und Einbürgerung von Lehnwörtern aus nicht-indonesischen Sprachen an sich für das Malaiische nichts Neues. Allerdings ist die Übernahme von so vielen Lehnwörtern neu. Dabei ergab sich für bestimmte Zweige der Kultur und Wirtschaft die Frage, ob man nicht Fachausdrücke aus anderen indonesischen Sprachen, etwa aus dem Javanischen, statt aus dem Niederländischen nehmen solle. So bieten z.B. javanische Rechtsbücher derartige Möglichkeiten. In ihnen finden sich z.T. Fachausdrücke arabischen oder Sanskrit-Ursprungs, die entsprechende niederländische Termini sinngemäß wiedergeben, so etwa *wilajah* oder *palimahan* für „Gebiet, Territorium, Amtsgebiet" (niederl. *territoir, ambtsgebied*), *daérah swatantra* oder *pradja* für „autonomes Gebiet" (niederl. *autonoom ressort*) oder *swapradja* für „Selbstverwaltung" (niederl. *zelfbestuur*).

Weiterhin paßt man den Wortschatz modernen Verhältnissen an, indem man die Bedeutung bereits bestehender malaiischer Wörter erweitert, so etwa, wenn das malaiische *pokok* „Ausgangspunkt, Basis" oder das vermutlich aus dem Sanskrit (*avāntara-* Vermittler) stammende *bentara* „Herold" jetzt für „Kapital" bzw. für „Unteroffizier" gebraucht werden. Des weiteren gibt man moderne Begriffe durch Zusammenstellung malaiischer Wörter wieder, z.B. „Unterseeboot" durch *kapal silam* (*kapal*[1]) Schiff, *silam* tauchen), oder durch wörtliche Übersetzungen aus Fremdsprachen, z.B. *pentjakar langit* für „Wolkenkratzer" (*pentjakar* der Kratzer, *langit* Himmel).

Schließlich besteht eine Tendenz, für gewisse Begriffe statt malaiischer Ausdrücke solche aus dem Arabischen zu gebrauchen, z.B. *hamil* schwanger (statt mal. *bunting*), *nadjis* Faeces (statt mal. *tahi*), *kadahadjat* defäzieren (statt mal. *bérak*). (Vgl. die Verwendung lateinischer Ausdrücke im Deutschen in ähnlichen Fällen.)

Aus dem Englischen wurden nur sehr wenige Ausdrücke übernommen, und zwar vermutlich über das Malakka-Malaiische, so z.B. *djust(e)ru* gerade, zufällig < engl. *just true*, *setokin* Strumpf < engl. *stocking*.

Die Bahasa Indonésia besitzt also hinsichtlich ihres Wortschatzes eine außerordentlich große Variationsbreite und Flexibilität, die das Ausmaß der Übernahme von weiterem Lehngut noch nicht übersehen läßt. Wichtig ist dabei auch die Bereicherung des Wortschatzes durch andere indonesische Sprachen wie das Javanische und Sundanesische oder das Minangkabau. (Umgekehrt werden in regionale Sprachen aber auch Ausdrücke aus der Bahasa Indonésia übernommen.)

[1]) Es ist eingebürgertes Lehnwort aus dem Tamil.

Was die Struktur der Bahasa Indonésia betrifft, so ist sie noch gewissen Schwankungen und Divergenzen unterworfen. Die Ausdrucksweise indonesischer Lehrer, Wissenschaftler und Journalisten z. B. unterscheidet sich in manchen Einzelheiten. Trotzdem kann man sagen, daß die Struktur der Sprache jetzt so weit gefestigt ist, daß sie praktisch und prinzipiell kaum noch ein Problem bildet. Gewisse Unterschiede in der Ausdrucksweise basieren auf alten Gegensätzen. Denn wenn die malaiische Vorkriegsliteratur auch weitgehend vom damaligen *Kantoor voor de Volkslectuur* (*Balai Pustaka* „Bücherhalle") beeinflußt und gestaltet war, so standen doch bereits zu der Zeit vor allem das Sumatra- und das Java-Malaiische einander in mancher Hinsicht gegenüber. Das Sumatra-Malaiische galt als das „reine" Malaiische, während das Java-Malaiische viel Lehngut aus dem Javanischen aufwies. In heutiger Zeit bestimmt das Java-Malaiische auf Grund der Tatsache, daß Java politisches und kulturelles Zentrum der Republik ist, die Struktur und den Wortschatz der Bahasa Indonésia weitgehend[1]).

Betrachten wir zum Schluß noch kurz die Entwicklung des Malaiischen zur Bahasa Indonésia im politischen Rahmen. Denn sie hängt zum Teil eng mit den Ereignissen in diesem Zeitraum zusammen.

Wie bereits erwähnt, wurde der Name Bahasa Indonésia für das damalige Malaiische bereits im Jahre 1928 geprägt. Bis zum Jahre 1933 hatte diese Umbenennung keine wesentlichen Folgen. Von da an erschien jedoch die kulturell-literarische Zeitschrift *Pudjangga Baru* „Neuer Literat". Ihre Herausgeber, zu denen auch Takdir Alisjahbana gehörte, setzten sich für die allgemeine Einführung der indonesischen Nationalsprache ein. Auf ihre Initiative wurde 1938 in Solo (Java) ein Kongreß für die indonesische Sprache einberufen. Die Folge war, daß sich manche Schriftsteller aus verschiedenen Teilen Indonesiens des damaligen Malaiischen statt ihrer Muttersprache für ihre Werke bedienten und es schon zu der Zeit in mancher Beziehung modernisierten und bereicherten.

Den stärksten Anstoß zur Entwicklung und Verbreitung der Bahasa Indonésia gaben jedoch die Japaner, die Indonesien vom 8. 3. 1942 bis zum 15. 8. 1945 besetzt hielten. Als erstes verboten sie nämlich den Gebrauch der niederländischen oder englischen Sprache im offiziellen und öffentlichen Verkehr. Das Japanische und die Bahasa Indonésia ersetzten vorerst das Niederländische. Hatten die Japaner anfangs die Hoffnung gehegt, die Bahasa Indonésia allmählich durch das Japanische zu ersetzen, so mußten sie schon bald diesen Plan aufgeben und die Bahasa Indonésia als offizielle Sprache anerkennen und fördern. Die *Marei-go* (malaiische Sprache) wurde jetzt auch offiziell *Indonésia-go* (indonesische Sprache) genannt. Dadurch waren viele anderssprachige indonesische Lehrer und Beamte gezwungen, die Bahasa Indonésia zu erlernen und zu gebrauchen. Kenntnis von ihr wurde in Spezialkursen und auf den nationalen Schulen vermittelt. Weil sie nunmehr auf allen

[1]) Auch aus dem *Omong Djakarta*, dem speziell in Djakarta und seinen Vororten gesprochenen malaiischen Dialekt, sind Einflüsse konstatierbar.

Gebieten gebraucht wurde, entwickelte sie sich sehr schnell. Im Oktober 1942 wurde in Djakarta ein „Sprachkomitee" gebildet, das wissenschaftliche und technische Ausdrücke sammelte, die 1946 als Wörterbuch veröffentlicht wurden. In Medan wurde 1943 das *Lembaga Bahasa Indonésia* „Indonesisches Sprachinstitut" gegründet. Ein weiterer wichtiger Beitrag war die Arbeit der indonesischen Sprachkommission, die im Oktober 1944 auf indonesische Initiative ins Leben gerufen wurde. Sie setzte sich aus politischen Führern und Persönlichkeiten des kulturellen Lebens zusammen. Vielleicht den größten Auftrieb verliehen die Japaner der Bahasa Indonésia durch Zeitungen, Zeitschriften und durch den Rundfunk, obgleich dieser sich auch regionaler Sprachen bediente. Schließlich wurde die Bahasa Indonésia zum Symbol der nationalen Einheit und des nationalen Widerstandes gegen die japanischen Pläne zur Einführung der japanischen Sprache. Nach der japanischen Kapitulation wurde die Bahasa Indonésia dann, wie bereits erwähnt, zur Nationalsprache erhoben.

Die große Bedeutung, die man auch nach der Souveränitätsübertragung allen mit der Verwendung der Bahasa Indonésia zusammenhängenden Fragen und Problemen beimißt, ist u. a. daraus ersichtlich, daß Ende 1954 in Medan ein *Kongrés Bahasa Indonésia* abgehalten wurde, zu dem auch ausländische Teilnehmer eingeladen waren. Denn die bewußte Umformung einer Sprache und die sich daraus ergebenden Probleme und Möglichkeiten interessieren auch Wissenschaftler aus anderen Teilen der Welt.

Lehngut in der Bahasa Indonésia

a) Lehngut aus dem Sanskrit[1])

Bereits in den altmalaiischen Inschriften aus dem 7. Jahrhundert n.Chr. finden sich verhältnismäßig viele Lehnwörter aus dem Sanskrit, die zum Teil religiöse Ausdrücke sind, welche in späterer Zeit nach der Einführung des Islam in Indonesien außer Gebrauch kamen. Im klassischen Malaiischen und damit in der Bahasa Indonésia ist das Sanskrit-Lehngut sehr umfangreich. Es umfaßt sowohl Abstrakta als auch Konkreta, z. B. *agama* Religion (Sskrt. *āgama-*), *bahasa* = *basa* Sprache (Sskrt. *bhāṣā-*), *bisa* Gift (Sskrt. *viṣa-*), *bidadari* Nymphe (Sskrt. *vidyādharī*), *déwa* Gott(heit) (Sskrt. *deva-*), *déwi* Göttin (Sskrt. *devī-*), *dupa* Weihrauch (Sskrt. *dhūpa-*), *duta* Gesandter (Sskrt. *dūta-*), *dosa* Sünde (Sskrt. *doṣa-*), *guru* Lehrer (Sskrt. *guru-*), *ketjapi* eine Art Laute (Sskrt. *kacchapī-*), *puasa* das muhammedanische Fasten (Sskrt. *upavāsa-*), *saksi* Zeuge (Sskrt. *sākṣī*), *sendawa* Salpeter (Sskrt. *saindhava-*), *surga* Himmel

[1]) Nach J. Gonda, Sanskrit in Indonesia. International Academy of Indian Culture. Nagpur 1952.

(Sskrt. *svarga-*), *sutera* Seide (Sskrt. *sūtra-* Faden), *tentera* Armee (Sskrt. *tantra-*). Unter diesem Lehngut befinden sich auch manche botanischen Namen, die z.T. mit den Pflanzen übernommen wurden, so z.B. *delima* Granatapfel (Sskrt. *dālima-*), *djambu* eine Fruchtart (Sskrt. *jambū-*, *jambu-*), *kesumba* eine Pflanze, die roten Farbstoff liefert (Sskrt. *kusumbha-*), *melati* Jasmin (Sskrt. *mālatī*), *tjendana* Sandelholz (Sskrt. *candana-*). Daneben finden sich jedoch auch andere Sanskrit-Lehnwörter wie z.B. Zahlen (s. § 14 a der Grammatik).

Manche Lehnwörter werden in der Bahasa Indonésia in modifizierter Bedeutung gebraucht, so z.B. Sskrt. *vaṃśa-* „Rasse, Geschlecht, Stamm" in B.I. *ke/bangsa/an* „Nation(alität), Nationalismus, national". Es kommt auch vor, daß sie mit arabischen Lehnwörtern zusammengestellt werden, um moderne Begriffe wiederzugeben, z.B. in *ʿilmu djiwa* Seelenkunde = Psychologie (*ʿilmu* Wissenschaft < arab. *ʿilm*, *djiwa* Seele < Sskrt. *jīva-*).

Andere Sanskritwörter werden als Konjunktionen verwendet, so etwa Sskrt. *kāraṇa-* „Ursache, Anlaß, Motiv" = B.I. *karena* für „weil, denn" und als Präposition „wegen", oder Sskrt. *māsa-* „Monat" = B.I. *masa* als Konjunktion „als".

Bei der Einbürgerung von Lehngut aus dem Sanskrit finden sich u. a. folgende Erscheinungen, die auf Entlehnung über die gesprochene Sprache weisen:

Zwischen Sskrt. *t* + *r* wird in der B.I. ein *e* eingeschoben, z.B. Sskrt. *putrī-* Tochter > B.I. *puteri* Tochter, Prinzessin.

Statt Doppelkonsonanten treten in der Regel einfache Konsonanten auf, z.B. Sskrt. *uttara-* Norden > B.I. *utara*.

Manche Lautfolgen werden in der B.I. umgestellt (Metathesis), z.B. Sskrt. *pratyaya-* Glaube > B.I. *pertjaja*.

Die B.I. kennt keine Aspiratae. Deshalb werden Aspiratae des Sanskrit entweder durch die nichtaspirierten Konsonanten ersetzt (*bumi* Erde < Sskrt. *bhūmi-*, *budi* Einsicht < Sskrt. *buddhi*), oder es erfolgt Metathesis der Aspiration (*harga* Wert, Preis < Sskrt. *argha-*, *harta* Besitz < Sskrt. *artha*), oder die Aspiratae werden durch Einfügung eines Vokals aufgelöst in Konsonant und Hauchlaut (*bahasa* Sprache < Sskrt. *bhāṣā-*, *bahara* Ladung, Fracht < Sskrt. *bhāra-*, *tjahaja* Glanz, Schein < Sskrt. *chāyā*).

Da die Wörter der B.I. überwiegend zweisilbig sind, werden mehr als zweisilbige Sanskrit-Wörter in manchen Fällen zu zweisilbigen verkürzt, z.B. Sskrt. *tathāpi* aber, jedoch > B.I. *tapi* (neben *tetapi*).

Vokale in Silben vor der Paenultima werden meistens zu *e* abgeschwächt, z.B. Sskrt. *nagara-* Land > B.I. *negara*, Sskrt. *parīkṣā* Prüfung > B.I. *periksa*. Vor *w* haben sie jedoch die Tendenz, zu *u* zu werden, z.B. Sskrt. *upavāsa-* das Fasten > B.I. *puasa*.

Bisweilen wird Sanskrit-Wörtern ein Vokal vorgefügt, z.B. Sskrt. *strī* Gattin > B.I. *isteri*.

b) Lehngut aus anderen indischen Sprachen

1. Aus dem Tamil stammen z.B. *ampelam* = *mempelam* Mango (T. *mām-paṛam*), *bantji* Schlichtbeil, Deissel (T. *vādçi*), *kapal* Schiff (T. *kappal*), *kudai* geflochtener Korb (T. *kūdai*), *maligai* Palast (T. *māligai* Turm), *mendikai* Melone (T. *komaṭṭikai*), *peti* Kiste (T. *peṭṭi*), *tjerutu* Zigarre (T. *çuruṭṭu*), *segala* alle (T. *sagala*, Sskrt. *sakala*; vgl. auch persisch *sagāla*).

2. Aus dem Hindi sind u. a. entlehnt: *guni* Sack (H. *goṇī*), *kandji* Wäschestärke (H. *kāṃjī*), *kuli* Arbeiter, Tagelöhner (H. *kūli*), *kuntji* (Tür-)Schloß (H. *kuñjī*), *roti* Brot (H. *roṭī*), *tjandu* zubereitetes Opium (H. *chaṇḍu*), *tjuka* Essig (H. *cūk(a)*), *unta* Kamel (H. *ūnṭ(a)*).

Sie alle dürften über die gesprochene Sprache entlehnt sein.

c) Lehngut aus dem Arabischen

Da hierüber m. W. noch keine ausführliche Arbeit vorliegt, gehe ich im folgenden näher darauf ein.

I. Arabische Konsonanten, welche die Bahasa Indonésia nicht kennt, werden wie folgt behandelt:

ar. *ṯ* > B.I. *s*, z.B. ar. *ḥadīṯ* Tradition > B.I. *hadis*.
ar. *ḥ* > B.I. *h*, z.B. ar. *ḥāḍir* anwesend sein > B.I. *hadir*, ar. *baḥr* Meer > B.I. *bahar* (in Zusammenstellungen gebraucht).
ar. *ḫ* > B.I. *ch*, *k*, z.B. ar. *ḫawāṭir* Gedanken, Gemüt > B.I. *chawatir*, *kuatir* besorgt, beunruhigt.
ar. *ḏ* > B.I. *z*, *d*, *dj*, z.B. ar. *ḏāt* Wesen > B.I. *zat*, ar. *aḏān* Gebetsruf > B.I. *azan*, *adan*; ar. *iḏn* Erlaubnis > B.I. *izin*, *idjin*.
ar. *z* > B.I. *z*, *dj*, z.B. ar. *zamān* Zeit > B.I. *zaman*, *djaman*; ar. *ǧuz'* 30. Teil des Koran > B.I. *djuz*.
ar. *š* > B.I. *sj*, *s*, z.B. ar. *šarṭ* Bedingung > B.I. *sjarat*, *sarat*.
ar. *ṣ* > B.I. *s*, z.B. ar. *aṣl* Ursprung, Herkunft > B.I. *asal*.
ar. *ḍ* > B.I. *d*, *l*, *dl*, z.B. ar. *ḥāḍir* anwesend sein > B.I. *hadir*, *hadlir*; ar. *qāḍi* Richter > B.I. *kadi*, *kali*.
ar. *ṭ* > B.I. *t*, z.B. ar. *ṭalāq* Ehescheidung > B.I. *talak*.
ar. *ẓ* > B.I. *z*, *l*, z.B. ar. *ẓill* Schatten > B.I. *zill*; ar. *ẓālim* Tyrann, tyrannisch > B.I. *zalim*, *lalim*.
ar. *ʿain* > B.I. *ʿ* (fester Vokaleinsatz) oder *k* (silbenschließend im Wort), z.B. ar. *maʿlūm* bekannt > B.I. *maʿlum*, *maklum*; ar. *sāʿa* kurze Zeit > B.I. *saʿat* Augenblick[1]); ar. *ǧāmiʿ* Moschee > B.I. *djamiʿ*.
ar. *ġ* > B.I. *g*, *r*, z.B. ar. *ġaib* verborgen > B.I. *gaib*, *raib*; ar. *bāliġ* mündig > B.I. *balig*.
ar. *f* > B.I. *f*, *p*, z.B. ar. *fikr* (Nach)denken > B.I. *fikir*, *pikir* dgl., Meinung.

[1]) Die arabische Femininendung ä tritt in der B.I. als *-at* bzw. *-ah* auf; s. Abschn. IV, 1.

ar. *q* > B.I. *k, ch,* z.B. ar. *waqt* Zeit(raum) > B.I. *waktu*; ar. *qadam* Fuß > B.I. *kadam, chadam.*

Auslautendes *b* und *d* des Arabischen werden in der B.I. im Schriftbild in der Regel beibehalten, sie werden jedoch stimmlos gesprochen, z.B. ar. *ǧawāb* Antwort > B.I. *djawab*, ar. *maqṣūd* beabsichtigt > B.I. *ter/maksud.*

Auslautende Geminatae des Arabischen werden in der B.I. meistens zum einfachen Konsonanten reduziert und nur bisweilen beibehalten, z.B. ar. *ḥadd* Grenze, *ʿāmm* öffentlich, allgemein, *ḥaqq* das Recht > B.I. *had, ʿam, hak*; aber ar. *ẓill* Schatten > B.I. *zill.*

Arabische Monosyllabika, die aus KVKK bestehen, werden in der B.I. zweisilbig, indem in der Regel der Vokal des ar. Wortes zwischen die beiden auslautenden Konsonanten (Nicht-Geminatae) tritt. Es werden z.B.

ar. *hm* zu B.I. *ham*, z.B. ar. *fahm* Verstand > B.I. *faham, paham* Verstand, Begriff.
ar. *km* zu B.I. *kum*, z.B. ar. *ḥukm* Urteil > B.I. *hukum.*
ar. *ḥr* zu B.I. *har*, z.B. ar. *baḥr* Meer > B.I. *bahar.*
ar. *mr* zu B.I. *mar*, z.B. ar. *amr* Befehl > B.I. *amar.*
ar. *dr* zu B.I. *dar*, z.B. ar. *ṣadr* Brust > B.I. *sadar.*
ar. *kr* zu B.I. *kir*, z.B. ar. *fikr* Gedanke > B.I. *fikir, pikir* dgl., Meinung.
ar. *ṣl* zu B.I. *sal*, z.B. ar. *aṣl* Ursprung, Herkunft > B.I. *asal.*
ar. *lk* zu B.I. *lik*, z.B. ar. *milk* Besitz, Eigentum > B.I. *milik.*

Ausnahmen von dieser Regel bilden z.B. ar. *fitna* Empörung > B.I. *fitnah, pitenah, petenah* Verleumdung; ar. *Maṣr, Miṣr* Ägypten > B.I. *Mesir*; ar. *miṯl* Gleiches, Ähnliches > B.I. *misal* Beispiel.

Ausfall eines Vokals hat dagegen stattgefunden in *djamrud* Smaragd (ar. *zumurrud*), das neben *djembrut* vorkommt, wo die Explosiva *b* zwischen Nasal und Liquida eingeschoben ist.

Vor *k* ist *m* des Arabischen in der B.I. zu *-ng-* assimiliert in *mungkin* möglich > ar. *mumkin.*

Bisweilen werden arabische Wörter durch volkstümliche Interpretation verändert. So geht z.B. B.I. *tersohor* = *kesohor* „berühmt" zurück auf ar. *mašhūr*, und zwar über B.I. **mesohor*; das *me-* von **mesohor* wurde dann jedoch als malaiisches Präfix empfunden, und man fügte vor den so erhaltenen Stamm **sohor* die indonesischen Präfixe *ter* bzw. *ke.*

II. Die Klangfarbe der arabischen Vokale ist in der B.I. verhältnismäßig konstant geblieben. Es kommen jedoch auch Abweichungen vor, wie z.B.

ar. *i* > B.I. *é*, z.B. ar. *ṣāliḥ* fromm > B.I. *saléh*, ar. *ḥaqīqa* Wahrheit > B.I. *hakékat.*

ar. *a* wird in der B.I. in unbetonter Silbe zu *e*, z.B. ar. *Maṣr* Ägypten > B.I. *Mesir (= Masir)*, ar. *farḍ* Pflicht, Vorschrift > B.I. *perlu* nötig, verpflichtet; ar. *ṣadaqa* Almosen > B.I. *sedekah.*
ar. *ai* > B.I. *é*, z.B. ar. *ḥairān* verwirrt, bestürzt, verblüfft > B.I. *héran* erstaunt; ar. *šaiḫ* Titel > B.I. *sjé(c)h.*
ar. *u* > B.I. *o*, z.B. ar. *luġa* Wort > B.I. *logat.*

Allerdings schwanken die Quantität der Vokale und die Betonung, z.B.:

ar. *firdáus* Paradies = B.I. *firdáus*; ar. *ḥadīṯ* Tradition < B.I. *hadís*; ar. *ḥāmil* schwanger > B.I. *hámil*, aber: ar. *suṭūḥ* Dächer, Dachterrasse > B.I. *sótŏh* flaches Dach, oberes Stockwerk; ar. *ḥurūf* die Buchstaben > B.I. *húrŭf* Buchstabe(n); ar. *lisān* Zunge > B.I. *lísăn*; ar. *maktūb* geschrieben > B.I. *(ter)máktŭb*; ar. *miskīn* arm > B.I. *mĭskín*; ar. *nuǧūm* die Sterne > B.I. *núdjŭm.*

III. Das Lehngut aus dem Arabischen umfaßt in erster Linie Ausdrücke der islamischen Religion und Pflichtenlehre, daneben aber auch viele andere Begriffe, wie *abad* Ewigkeit, Jahrhundert (ar. *abad* Ewigkeit), *djawab* Antwort (ar. *ǧawāb*), *kahwa* Kaffee (ar. *qahwa*), *Kurʾan* = *Koran* Koran (ar. *qurʾān*), *si Polan* der, die N.N. (ar. *fulān*), *séhat* Gesundheit (ar. *ṣiḥḥa*), *tabiʿat* Charakter (ar. *ṭabīʿa*).

Viele Ausdrücke sind nur in der (religiösen) Literatur gebräuchlich, andere sind völlig eingebürgert, so etwa *abad* Jahrhundert (ar. *abad*), *achir* Ende, Schluß (ar. *aḫīr* letzter, spätester), *dunia* Welt (ar. *dunyā*), *pikir* = *fikir* Gedanke, Meinung (ar. *fikr*). Die eingebürgerten Lehnwörter werden dann wie indonesische Wörter mit Affixen der B.I. versehen, z.B. *achir/nja* schließlich (*-nja* ist Possessivsuffix der 3. Pers.), *ter/achir* letzter (*ter-* ist u.a. Präfix zur Kennzeichnung des Superlativs), *meng/achir/i* beenden (*me-* + Pränasalierung und *-i* kennzeichnen bestimmte Verben).

IV. Wenn man vom Bau des Arabischen ausgeht, gliedert sich das vom Malaiischen bzw. von der Bahasa Indonésia übernommene Lehngut wie folgt:

1. Abgeleitete Nomina sind zahlreich vertreten, z.B. *kitab* Buch (ar. *kitāb*), *katib* Schreiber (ar. *kātib*), *hakim* Richter (ar. *ḥākim*), *madarsah* Religionsschule (ar. *madrasa*), *madjelis* Sitzungssaal (ar. *maǧlis*), *mahkamah* = *mahkamat* Gerichtshof (ar. *maḥkama*), *madjenun* Besessener, Irrer (ar. *maǧnūn*), *muʿallim* Religionslehrer (ar. *muʿallim*), *mutakallim* Theologe (ar. *mutakallim*), *intikad* Kritik (ar. *intiqād*), *istifham* Untersuchung (ar. *istifhām* Nachfrage), *ilahiat* Göttlichkeit (ar. *ilāhīyāt* theologische, geistliche Dinge).

Das Nomen deminutivum kommt sehr selten vor, so z.B. bei dem Männernamen *Husein* (ar. *ḥusain*, zu *ḥasan* schön, gut).

Das Nomen relativum kommt z.B. vor bei *rohani* geistig, geistlich (ar. *rūḥānī*), *djasmani* körperlich (ar. *ǧasmānī*).